№ 5343. Montag, 8. März. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (**Ketterhagergasse No. 4**) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Der Regierungs- und Baurath Heidmann zu Berlin ist in gleicher Eigenschaft an die K. Regierung in Liegnitz und der Regierungs- und Baurath Aßmann von dort nach Berlin versetzt wordeu.

Dem Gutsbesitzer Commerzienrath Boch zu Mettlach ist die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 7. März. Reuters Bureau bringt folgende Depesche aus Athen vom heutigen Tage: Es ist keine Verordnung betreffs Auflösung der Kammer erlassen worden; die Nachricht, daß die Auflösung erfolgt sei, ist durchaus falsch. (N. T.)

Zwei Thronreden.

In einem Zeitraum von nur zwei Tagen hat das Land zwei Thronreden gehört. Nicht bloß das zeitliche Zusammentreffen des preuß. Landtags und des Nordd. Reichstags, sondern mehr noch die tiefe innere Wechselbeziehung, in welcher dieselben zu einander stehen, veranlaßt uns, beide Staatsacte zugleich zu besprechen. Denn schwerlich wird jemand in Abrede stellen, daß der preußische Landtag eine unvergleichlich weiter über die Grenzen des einzelnen Bundesstaates hinausgehende Bedeutung hat, als irgend ein anderer Landtag, sei es diesseit, sei es jenseit der Mainlinie. Wenn auch jedes preußische Gesetz auf dem Gebiete, auf welchem Reichs- und Landesgesetzgebung mit einander concurriren, unbedingt dem Reichsgesetze zu weichen hat, so ist doch dem preußischen Landtage für eine, käme es auf unsere Wünsche an, freilich nicht mehr allzulange Zeit, doch in Betreff seiner großen nationalen Aufgaben dasselbe hohe Maß von Bedeutung gegeben, wie dem Reichstage selbst. So lange seine Sonderexistenz nicht bloß eine Thatsache, sondern auch eine Nothwendigkeit ist, wird seine Mitarbeit an der fortschreitenden Vollendung eines wirklichen, durch den einheitlichen Willen desselben nationalen Geistes und durch gemeinsame Institutionen fest verbundenen, mächtigen Staates deutscher Nation von der tiefgreifendsten Wirksamkeit sein.

Gegenwärtig ist es die wesentliche Aufgabe des Reichstages, diejenigen Institutionen zu vollenden und zum Theil erst zu schaffen, durch welche der Norddeutsche Bund sich als eine einheitliche, durch einen einzigen und untheilbaren staatlichen Willen belebte und geführte Macht, als ein wirkliches und lebendiges staatliches Individuum den übrigen Staatsindividuen gegenüber darzustellen und zu bewähren hat. Dazu genügt nicht blos die Organisation eines Bundesheeres unter dem Oberbefehl des Bundeshauptes, auch nicht die Vertretung durch Bundesgesandte und Bundesconsuln, wie wir sie bereits besitzen. Es gehört, abgesehen von weniger wichtigen Punkten, insbesondere dazu, daß die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges ausschließlich Bundesministerien werden, die zugleich dem Reichstage unmittelbar und ernstlich verantwortlich sind. Aber auch diese, man kann sagen mehr formellen Institutionen reichen noch nicht aus. Auch die Mittel zur Erhaltung des Heeres und, was der Summe nach allerdings bedeutend geringer ist, der Diplomatie, müssen nicht bloß durch Bundesregierung und Bundesgesetzgebung ausschließlich festgestellt, sie müssen auch durch Bundesbehörden ausschließlich erhoben werden und nicht, auch nicht zu einem Theile, durch Matrikularbeiträge, die, abgesehen von ihrer Unbilligkeit, eine an sich selbst staatswidrige, dem weiland Römischen Reiche deutscher Nation entlehnte Einrichtung sind. Damit aber der Bundesstaat überhaupt zu einer selbstständigen, von allen Einzelstaaten unabhängigen, auf Gesetzen und nicht auf administrativem Ermessen beruhenden Finanzmacht gelangen könne, bedarf es noch eines dritten dem Reichstage verantwortlichen Ministers, nämlich eines Reichsfinanzministers.

Die Thronrede vom 4. März verspricht in diesen Beziehungen kaum nennenswerthe Fortschritte. Denn die Uebernahme der Kosten des bisher wesentlich preußischen auswärtigen Amtes auf den Bundesetat giebt uns doch wahrlich keinen verantwortlichen Bundesminister der auswärtigen Angelegenheiten, und darauf eben kommt es an. Eben so wenig ist bis jetzt die Rede von einem verantwortlichen Bundeskriegsminister. Freilich wird der an sich selbst wesentliche Fortschritt verheißen, daß dem Reichstage Vorschläge gemacht werden sollen, um die „ungleichmäßig wirkenden Matrikularbeiträge“ möglichst durch „eigene Einnahmen des Bundes“ zu ersetzen. Aber dieser Fortschritt wird nicht etwa bloß durch die Nichteinsetzung eines verantwortlichen Bundesfinanzministers geschwächt, sondern es tritt zugleich die Gefahr ein, daß das, was in der Theorie als ein Fortschritt zu betrachten wäre, in der Praxis gar leicht in einen bedauerlichen Rückschritt sich verwandeln könnte. Denn es ist mit dieser Neuerung zugleich auf eine wesentliche Erhöhung der Abgaben in den einzelnen Bundesstaaten abgesehen. Wir sind weit davon entfernt, denen, die jeder Steuererhöhung unter allen Umständen zu opponiren für das Kennzeichen eines echten Liberalen erklären, irgend wie das Wort zu reden. Aber einmal ist die gegenwärtige Nothwendigkeit einer Steuererhöhung uns bisher noch durchaus noch nicht bewiesen, und zweitens bietet die noch sehr unvollkommene Verfassung des Norddeutschen Bundes uns durchaus keine Garantie dafür, daß die Bewilligungen des Reichstages nicht benutzt werden könnten, um zweckwidrige Ausgaben und überhaupt eine zweckwidrige Finanzwirthschaft dem Bunde und zugleich jedem Einzelstaate, insbesondere aber Preußen selbst aufzuerlegen.

Dagegen erkennen wir an, daß die Bundesgesetzgebung durch eine noch größere Zahl von Gesetzen zur Förderung der wirthschaftlichen Freiheit, als die Thronrede selbst sie aufführt, sowohl den Einzelnen, wie dem Gemeinwesen große wirthschaftliche Vortheile zugewandt, und, was wir besonders hervorheben, das Bewußtsein staatlicher Zusammengehörigkeit wesentlich gefördert hat. Wir begrüßen darum auch jetzt mit aufrichtiger Freude die Ankündigung namentlich einer gemeinsamen und vollständigen Gewerbeordnung und eines Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, eben so der Einführung des Handelsgesetzbuches und der Wechselordnung als Bundesgesetze. Insbesondere aber müssen wir als einen erfreulichen Beweis für die Erstarkung eines nationalen und bundesstaatlichen Bewußtseins, sogar in einer anfänglich sehr particularistisch gesinnten Regierung, die Ankündigung begrüßen, daß die königl. sächsische Regierung es gewesen ist, die den sehr wichtigen Gesetzentwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes in Handelssachen — eingebracht hat. Aber trotzdem wird der Umstand, daß die Thronrede keinerlei Aussicht auf irgend eine wirkliche Reform der so unvollkommenen Einrichtung der obersten Bundesbehörde uns eröffnet, sicherlich nicht dazu beitragen, daß der Bund gestärkt und, worauf es doch gar sehr ankäme, in seinen süddeutschen Freunden die Hoffnung auf eine wahrhaft staatliche und freiheitliche Weiterentwicklung desselben befestigt werde.

Noch viel weniger wird das durch den Einblick geschehen, den die Thronrede vom 6. März in die Entwickelung oder vielmehr Nichtentwickelung der preußischen Zustände thun läßt.

Diejenige Seite der nationalen Aufgabe, welche die preußische Regierung wenn nicht ausschließlich, so doch vorzugsweise in Uebereinstimmung mit dem preußischen Landtage zu erfüllen hat, besteht doch darin, daß sie in Beziehung auf die freie Betheiligung der Bürger an allen Functionen des Staates, insbesondere also auf dem vorzugsweise sogenannten Gebiete der Selbstverwaltung, den preußischen Staat zu dem Range des der deutsch-nationalen Eigenthümlichkeit am meisten und am besten entsprechenden Staates erhebe, und ebenso, daß sie durch die That beweise, wie innerhalb seiner Grenzen der deutsche Geist den günstigsten Boden gefunden habe, um in Religion und Wissenschaft, in Kirche und Schule zu voller geistiger und sittlicher Freiheit sich entwickeln zu können. Aber gerade hier muß die Regierung in der Schlußrede es selbst eingestehen, daß auf diesen Gebieten im Grunde kein einziger Schritt vorwärts gethan, daß, abgesehen von einigen particularen Einrichtungen, gar nichts geschehen ist, um auch nur eine der Hoffnungen zu erfüllen, die doch durch die Thronrede vom 4. November 1868 bei Eröffnung des Landtages erweckt wurden. Die verheißene Kreisordnung ist gar nicht, das Volksschulgesetz aber in einer Gestalt vorgelegt, daß die Regierung von vorne herein sich sagen mußte, es könne dasselbe selbst von einem viel conservativern Abgeordnetenhause, wie dem jetzigen, niemals angenommen werden Freilich verheißt die Thronrede vom 6. März nicht bloß auf's Neue Vorlagen zur Organisirung der Selbstverwaltung, sondern auch einen umfassenderen Gesetzentwurf in Betreff des Unterrichtswesens. Aber die Regierung kann sich doch nicht verhehlen, was ja von allen Dächern gepredigt wird, daß ein Gesetz zur Herstellung einer Selbstverwaltung im Eulenburgischen und ein Unterrichtsgesetz im Mühlerschen Sinne überall innerhalb wie außerhalb Preußens, nur als das gerade Gegentheil einer dem nationalen Geiste und der nationalen Bildung des deutschen Volkes entsprechenden Gesetzgebung erscheinen werde. Obwohl wir nicht ohne Befriedigung auf eine ziemliche Anzahl der angenommenen Gesetze, namentlich auf dem Gebiete der Justiz, blicken können, so müssen wir doch sagen, daß Alles in Allem gerechnet, die Regierung durch die Behandlung der innern preußischen Fragen in der Erfüllung ihrer nationalen Aufgabe nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen ist.

Landtags-Verhandlungen.

64. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. März.

Ueber die geschäftliche Behandlung des Antrages von Braun (Hersfeld) u. Gen. (in Rücksicht auf die neue Maß- und Gewichtsordnung die Decimalrechnung in den Seminarien und Volksschulen einzuführen) wird wegen des Schlusses der Session kein Beschluß gefaßt. — Die Interpellation des Abg. Bieck, betr. den Weiterbau der Haller-Casseler Bahn, wird verlesen. Handelsminister Graf Itzenplitz erklärt, dieselbe heute nicht beantworten zu könneu, da die betr. Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind; wahrscheinlich werde in der nächsten Session eine besondere Vorlage darüber gemacht werden. — Nachdem der Präsident ein Verzeichniß von 204 Petitionen, als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet, ohne Widerspruch als erledigt erklärt hat, giebt er zum Schlusse die übliche Uebersicht über die Arbeiten des Hauses: Es hat in 105 Tagen 64 Plenar-, 108 Abtheilungs-, 219 Commissionssitzungen gehalten. Von der Regierung sind ihm 84 Vorlagen gemacht, eine Zahl, die seit 1850 nicht erreicht worden ist; darunter 70 Gesetz-Entwürfe und 7 Staatsverträge. Von den 84 Vorlagen haben 63 die verfassungsmäßige Zustimmung beider Häuser erhalten, darunter 17 allgemeine und 32 provinzielle Gesetze, von denen 9 auf die alten, 23 auf die neuen Provinzen sich beziehen. Eine Vorlage ist im Hause selbstständig erledigt, eine ist vom Hause definitiv abgelehnt, drei sind von der Regierung zurückgezogen, 16 wegen Schluß der Session unerledigt geblieben, davon 1

Zur Geschichte des Börsenspieles.

Die Corporation der Börsenagenten von Paris ist auf 60 Mitglieder bestimmt. Sie allein haben das Recht, die Geschäfte mit französischen und ausländischen Staatspapieren und den Actien von Handels- oder Finanzgesellschaften, die am Parket notirt sind, so wie mit Wechseln und Privat-Effecten zu vermitteln. Sie machen gemeinschaftlich mit den Waarenmäklern die Geschäfte in Gold- und Silbermünzen, haben aber ausschließlich das Recht, deren Cours, sowie den Cours der Staatspapiere und der Wechsel zu constatiren. Der Börsenagent in Paris muß eine Caution leisten, die 125,000 Francs beträgt; er ist für die Ueberlieferung und Bezahlung dessen verantwortlich, was er verkauft oder gekauft hat; er garantirt auf 5 Jahre die Giltigkeit der Uebertragungsurkunden von Renten und Bankactien, insofern es sich um die Identität des Eigenthümers, die Richtigkeit seiner Unterschrift und der Urkunden 2c. handelt; er muß endlich denjenigen seiner Kunden, die nicht gekannt sein wollen, unverbrüchliches Geheimniß bewahren; seine Caution verfällt den Gläubigern, gegen die er sich innerhalb seiner Verantwortlichkeit vergangen hat. Der Börsenagent darf in keinem Falle und unter keinem Vorwande für seine eigene Rechnung Handels- oder Bankoperationen machen und sich weder direct noch indirect an einem Handelsunternehmen betheiligen. Handelt er dagegen, so wird er abgesetzt und hat 3000 Francs Geldbuße zu erlegen; im Falle eines Fallissements tritt die Strafe der Zwangsarbeit ein. Auch ist es verboten, Geschäfte zu besorgen, wenn der Auftraggeber nicht die entsprechende Summe dem Agenten zum Voraus eingehändigt hat. Die Zahl der Börsenagenten in Frankreich ist durch eine Ordonnanz bestimmt; sie haben das Recht, wie die Notare und Anwälte, ihre Nachfolger der Regierung vorzuschlagen; diese Präsentation geschieht zu einem vereinbarten Preise und zum Vortheil des Abgebers.

In den letzten Jahren der Restauration wurden die Stellen der Börsenagenten zu Paris schon mit 400,000 Fr. bezahlt. Am Ende der Regierung Louis Philipp's erreichten sie den Preis von 950,000 Fr.; seit dem zweiten Kaiserreich ist derselbe auf 1,800,000 Fr. gestiegen. In der Regel hat eine Stelle mehrere Theilhaber, die je nach Verhältniß mit dem Namen Viertel-, Achtel- und Sechzehntelagenten bezeichnet werden. Der Hauptagent ist häufig von fünf oder sechs Associés — Commanditaires — umgeben, deren Manche ihren Antheil kauften, um mit größerer Sicherheit speculiren zu können.

Während der letzten neun Monate d. J. 1852 war das Zuströmen der Speculanten so stark, daß diese Zahl der Agenten (60) nicht ausreichte, um nur die gegen baare Zahlung eingegangenen Aufträge ausführen zu können. Es war der Anfang des zweiten Kaiserreichs. Fould war in jenen Tagen Finanzminister der Republik, zugleich Bankier und Hauptfinancier des Prinz-Präsidenten, Achilles Fould, Benedict Fould, Emil und Isaak Pereire, Morny, Haußmann und Persigny, all' die wichtigen Anhänger des napoleonischen Staatsstreiches standen am Spieltische. Die Kunst, über Nacht reich zu werden, war in jenen Tagen die Hälfte aller Staatsweisheit. Am 18. November 1852 wurde der Credit Mobilier durch ein Decret des Prinz-Präsidenten errichtet. Benedict Fould, seit 1856 verstorben, wurde neben Isaak Pereire Präsident der Anstalt, welche Hand in Hand mit dem Finanzminister, mit Morny und Genossen, arbeiteten. Der Anstalt mit einem Actiencapital von 60 Mill. Frcs. wurde eine Papierausgabe von 600 Mill. Frcs. gestattet. Die 3% Rente, schon auf 70% getrieben, wurde auf 86 hinaufgeschwindelt, sowie die Actien der Südbahn von 400 auf 800, Bankactien von 2000 auf mehr als 4000. Die Besitzer und Genossen dieser ungeheuren Macht, welche nach Belieben die Hausse und Baisse machten und die Roulette mit vollkommener Sicherheit leiteten, erwarben ungeheure Privatreichthümer. Eine ungewisse Nachricht von dem Place Vendome trieb die Actien des Credit Mobilier binnen zwei Tagen von 1200 auf 1800, und eine Berichtigung von derselben Stelle führte sie sofort wieder unter 1100 zurück. So wurde Jahre hindurch gespielt — heute gilt die Gesellschaft für bankerott.

Das Minimum der Gebühren der Börsenagenten beträgt seit dem 21. Januar 1856 theils $\frac{1}{4}$, theils $\frac{1}{8}$ pCt. Es ist begreiflich, wenn die Gebühren den Minimalsatz gewöhnlich überschreiten, denn der höchste Satz ist nicht bestimmt. Die Masse der Börsengeschäfte ist überhaupt dermaßen angewachsen, daß die Gesammtsumme der Gebühren durch die Agentur selbst auf jährlich 80 Millionen angegeben wird. Vertheilt man diese Summe auf sechszig Beamte, so kommt auf Jeden blos an Gebühren $1\frac{1}{4}$ Mill. In Wirklichkeit steigt der Gewinn aber auf das Fünffache. Bei so bedeutenden Mitteln ist es schwer, den Versuchungen zu widerstehen, welche sich täglich zum unerlaubten Verdienst darbieten. Wie maßlos verderblich das Börsenspiel selbst für diese Eingeweihten wird, kann man aus folgender Notiz entnehmen, die Coiffinières im Jahre 1825 schrieb: „Von 121 Börsenagenten haben binnen 22 Jahren 4 sich selbst umgebracht, 61 fallirt, indem sie ihren Gläubigern einen beträchtlichen Verlust zufügten, oder ihr Amt aufgegeben, indem sie theils ganz zu Grunde gerichtet, theils im Vermögen herabgekommen waren“.

Die 80 Mill. Francs, welche die Börsenagenten jährlich einnehmen, ergeben bei einem Maximalsatz von $\frac{1}{4}$ Procent einen Börsenumsatz von 32 Milliarden, mithin dreimal so viel, als die jährliche Production von ganz Frankreich beträgt. Außer den amtlichen Agenten giebt es aber noch eine Menge Commissions- und Winkelmakler, die bei den Börsenoperationen als Vermittler dienen, so daß man die jährlichen Käufe und Verkäufe, deren Markt der Börsentempel in Paris ist, mindestens auf 60 bis 80 Milliarden schätzt.

Rechnet man die Civillisten von Frankreich, England, Oesterreich und Preußen zusammen, so ergeben sich erst 68 Millionen Francs, mithin 12 Millionen weniger, als die Diener des Börsenspiels in der französischen Hauptstadt allein an legalen Gebühren beziehen. Nimmt man den sonstigen Gewinn der Börsenagenten, der auf das Vierfache der angegebenen Summe geschätzt wird, so haben die Spieler blos an Sensal- und sonstigen officiellen und nichtofficiellen Gebühren jährlich 350 Mill. Frans zu bezahlen, — mehr als fast die ganze französische Armee kostet. — Dann erst kommt der Gewinn der Speculanten und Spieler an die Reihe! —

im Herrenhause (Dotationsgesetz für die alten Provinzen) und 15 im Abgeordnetenhause. Von Mitgliedern des Hauses sind mit Einschluß von 7 Interpellationen 29 Anträge eingebracht worden, von denen 16 im Plenum, 5 in den Commissionen aber nicht im Plenum berathen, 1 zurückgezogen, 1 unerledigt geblieben. Von den Gesetzentwürfen, die aus der Initiative des Hauses hervorgingen, hat das Herrenhaus 5 angenommen, 1 abgelehnt. Von den 2826 Petitionen sind 2407 in den Commissionen berathen, 419 überhaupt unerledigt geblieben; von den ersteren sind im Plenum 1678 erledigt und zwar 954 durch Ueberweisung an die Staatsregierung, 68 durch Uebergang zur Tagesordnung, 103 durch Annahme von Gesetzentwürfen; 553 wurden zur Erörterung im Plenum nicht geeignet befunden. — Der Präsident schließt mit einem Hoch auf den König.

---

21. Sitzung des Herrenhauses am 6. März.

Die Gesetze betreffend den vormals kurhessischen Staatsschatz, die Zusammenlegung der Grundstücke im Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitenstein und die Schließung der nassauischen Unteroffizier-Wittwen- und Waisenkasse, werden nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, die Denkschrift über den ostpreußischen Nothstand für erledigt erklärt und den Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben pro 1866 und 1867 die nachträgliche Genehmigung ertheilt. Nachdem der Präsident Graf Stollberg einen Bericht über die Thätigkeit des Landtages (vergl. Abgeordnetenhaus) gegeben, wird die Sitzung geschlossen.

Berlin, 7. März. [Steuer-Ueberschuß.] Der von der Haupt-Buchhalterei des Finanzministeriums, auf Grund der Uebersichten der Regierungs-Hauptkassen zusammengestellte Abschluß der directen und indirecten Steuer-Einnahmen für das Jahr 1868, soll, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, ein unerwartet günstiges Resultat ergeben, indem nicht nur das Etatssoll überschritten ist, sondern auch die Einnahmen der beiden Vorjahre fast erreicht sind. Hierzu sollen besonders die günstigen Einnahme-Resultate des 4. Quartals bei den indirecten Steuern und zwar hauptsächlich die der Branntwein-, Braumalz- und Stempelsteuer beigetragen haben, während die Eingangszölle und die Rübenzuckersteuern, erstere wegen der seit 1. Juni v. J. erfolgten Herabsetzung derselben, letztere wegen der geringeren Rüben-Ernten der Jahre 1867—68 zurückgeblieben sind. Hoffentlich stellt sich hiernach das oft besprochene Defizit niedriger heraus, als es veranlagt ist.

— [Der Rücktritt des Grafen Usedom], schreibt man dem „Schwäb. Merk." von hier, ist nur durch persönliche, nicht durch politische Differenzen veranlaßt. Auch steht derselbe in keinem Zusammenhange mit der Sache Lamarmora's, im Gegentheil hat dieser Zwischenfall den Aufenthalt des Grafen in Florenz verlängert. Er hat seine Entlassung eingereicht, um keine Differenzen zwischen dem Könige und dem Ministerpräsidenten zu veranlassen. Aus bester Quelle wissen wir, wie schwer es dem Könige geworden ist, die Entlassung eines um das Land so hochverdienten und bei dem Könige persönlich so beliebten Staatsmannes anzunehmen. Der König hat zwei Tage nach der Entscheidung einen Courier mit dem Großcordon des Kronen-Ordens und mit einem eigenhändigen Schreiben nach Florenz abgeschickt und dem Gesandten einen hohen Posten in Berlin angeboten. Die Nachricht, als hätte Graf Usedom den Gesandtenposten in Paris gewünscht, ist natürlich unbegründet; denn er war es, welcher seit 6 Jahren dem französischen Einflusse in Turin und in Florenz ein Gegengewicht bot. Victor Emanuel, Ricasoli und Menabrea wußten, was sie an dem deutschen Manne hatten, und das italienische Volk verdankt es ihm, daß es Venetien bekam, ohne tiefer in die Abhängigkeit von Frankreich zu verfallen. — Der mehrfach als Nachfolger genannte Graf Brassier de St. Simon war zur Zeit des österreichisch-italienischen Krieges Gesandter in Turin und bekundete stets lebhafte Theilnahme für die italienische Sache.

— [Steuervorlagen.] Mit Bestimmtheit hat bis jetzt nur von der Erhöhung der Branntweinsteuer um ein Drittel verlautet. Auch die Börsensteuer soll neuerdings wiederum discutirt werden. Andere Steuervorlagen dürften dem Zollparlamente gemacht werden. (Wes.-Z.)

— [Die öffentliche Feier des Geburtstags des Königs] wird in Rücksicht darauf, daß der 22. März in die Charwoche fällt, am 20. d. stattfinden.

— [Reichstagswahl.] Aus Frankfurt a. O. wird der „N.-Z." geschrieben, daß dort bei der gestern stattgehabten Reichstagswahl 2859 Wähler gestimmt haben, von denen der Appell.-Ger.-Präsident Dr. Simson 2707 St. erhielt. Das Resultat aus dem Lebuser Kreise war noch nicht bekannt, doch dürfte nach den bisher eingegangenen Briefen die Wahl des Präsidenten Dr. Simson als gesichert zu betrachten sein.

— [Die Einverleibung Lauenburgs.] Die Vorbereitungen für die Aufnahme Lauenburgs in den preußischen Staat, schreibt man der „A. Allg. Z.", werden mit wachsendem Eifer betrieben. Zu diesen Vorbereitungen gehört auch die jetzt ins Werk gesetzte Umgestaltung des Beamtenthums nach preußischem Muster. Mit der Einverleibung Lauenburgs würde selbstverständlich der Staat auch der Kronfideicommißcasse den Rest des durch die Lauenburger Einkünfte noch nicht gedeckten Kaufschillings zurückzuzahlen haben.

— [Nachtrag zum Reichstagsetat pro 1869.] Das dem Reichstage zur Berathung vorgelegte Gesetz, betr. die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1869, stellt die Ausgabe auf 109,800 Rthlr., nämlich auf 100,800 Rthlr. an fortdauernden und auf 9000 Rthlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, in Einnahme auf 4000 Rthlr. fest und bestimmt, daß die Mittel zur Bestreitung dieses Mehrbedarfs durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen ist.

— [Eine neue Kirchenverfassung.] Hiesige Correspondenten mehrerer auswärtiger Zeitungen wollen wissen, daß Hr. v. Mühler mit der Ausarbeitung einer neuen Kirchenverfassung beschäftigt ist, in welcher der Oberkirchenrath abgeschafft wird.

— [Proceß.] Vor der VII. Deputation des Criminalgerichts wurde am 5. d. M. ein Proceß gegen den Rechtsanwalt Holthoff verhandelt, dem folgende Anklage zu Grunde lag: Am 29. und 30. Dezember v. J. wurde unter dem Vorsitze des Stadtgerichtsraths Pielchen beim hiesigen Stadtschwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Anklage gegen den Buchhalter Schulz und Gen. verhandelt. Als Vertheidiger fungirte der Rechtsanwalt Holthoff. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen Pielchen und Holthoff zu etwas lebhaften Debatten, in denen der letztere den ersteren sowohl als den Gerichtshof beleidigt haben soll, namentlich durch folgende von der Anklage behauptete Aeußerung: „Ich habe das leider schon zu oft erfahren, daß das Interesse der Angeklagten nicht gewahrt wird; ich bin hier der Einzige, der das Recht der Angeklagten wahrt." Ferner in der Anrede an die Geschwornen: „Ich nehme Ihre Mitwirkung in Anspruch, daß Sie das aussöhnen, was zum Nachtheil der Vertheidigung geschehen ist. Das Gericht hat die Vereidigung der Zeugin Zeidler verneint; ich kann nun weiter nichts thun, als meinen Appell richten an Sie und Ihre Gerechtigkeitsliebe." Er schloß endlich nach der Anklage sein Plaidoyer mit folgenden Worten: „Gegen das Resumé darf ich nichts sagen, deßhalb werde ich schweigen, nicht aber weil ich die Ueberzeugung von der Richtigkeit desselben haben kann und werde." Wegen dieser angeblichen Beleidigung stand der Rechtsanwalt Holthoff gestern vor Gericht. Der Gerichtshof erkannte nach 1½stündiger Berathung auf Freisprechung, indem er die Absicht der Beleidigung seitens des Angeklagten verneinte.

— [Die deutsche Seewarte in Hamburg] ist für 1870 auf den Bundeshaushaltsplan übernommen.

— Der „Dresdener Courier", freilich eine höchst unsichere Quelle, will wissen, daß nächstens eine Dislocation sächsischer Truppen nach Preußen und umgekehrt stattfinden werde, und zwar solle ein Bataillon des in Dresden garnisonirenden Grenadierregiments „König Wilhelm" nach Berlin und dafür ein Bataillon von Torgau nach Dresden oder Königstein kommen.

— [Ein Erkenntniß des K. Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte] vom 9. Januar 1869 bestimmt: Wenn in einer Stadt die evangelischen Elementarschulen aus städtischen Mitteln unterhalten werden, und die Regierung anordnet, daß für die katholische Schule ebenfalls von der Stadtgemeinde gesorgt werde, so ist gegen eine solche Anordnung der Rechtsweg unzuläßig.

— [Bei dem Krupp'schen Etablissement] sind 11" Gußstahl-Geschütze (600-Pfünder), zunächst zur Küstenvertheidigung, in Bestellung gegeben, mit welchen im Frühjahre die Schießversuche fortgesetzt werden sollen.

Stettin, 6. März. [Zum Rayongesetze.] Das Gesuch des Magistrats um die Erlaubniß, das Schulhaus auf der Oberwieck zweistöckig wieder aufzubauen, ist vom Kriegsministerium definitiv abgeschlagen. Da „eine Abweichung von den vorhandenen Bestimmungen" damit beantragt war, so war dies Gesuch zur gutachtlichen Aeußerung der General-Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen überwiesen. Diese Behörde hat sich dahin geäußert, „daß sie besonders in Stettin wegen der dort bestehenden Rayonverhältnisse eine strikte Durchführung der Rayonbestimmungen zur Fernhaltung nachtheiliger Exemplificationen für geboten erachte und somit auch dem vorliegenden Antrage, der in mehrfacher Hinsicht erhebliche Abweichungen von den bezüglichen Bestimmungen des Rayon-Regulativs in Anspruch nimmt, ihre Zustimmung nicht zu ertheilen vermöge". Die Sache wird dadurch noch interessanter, daß der Magistrat das in Rede stehende Gebäude nur in Fachwerk aufzuführen beabsichtigte und sich darauf bezogen hatte, daß ganz in der Nähe ja sogar Massivbauten der Eisenbahn und der Rückforth'schen Brennerei gestattet wären. Die Bezugnahme soll durchaus nicht zutreffend sein, weil nämlich 1) „das Bahnhofsgebäude in Folge besonderer Stipulationen genehmigt worden ist, kraft deren es im Falle einer Belagerung zu beliebigen Zwecken der Vertheidigung an die Militairverwaltung überlassen werden muß", und 2) „beim Wiederaufbau des dem Stadtrath Rückforth gehörigen Brennereigebäudes die bereits früher vorhandenen massiven Anlagen theilweise wieder in Anwendung gebracht werden durften"! Das gebe also für ein zweistöckiges Fachwerkgebäude gar keine Analogie. Es wäre also vielleicht der Ausweg einzuschlagen, daß die Commune der Fortification einen bombenfesten Pulverthurm nach einem zu erbittenden Plane baute und um die Erlaubniß bäte, darin in Friedenszeiten Schule zu halten. Der eigentliche Humor bei der Sache ist erst, daß trotz alledem die Militairbehörde wahrscheinlich nicht bloß in ihrem Rechte ist, sondern nach Lage der Rayongesetzgebung einfach ihre Pflicht gethan hat. (Od.-Ztg.)

Wiesbaden, 4. März. [Entlassung.] Am 1. März wurden beim hiesigen Postamte drei Unterbedienstete, die alle drei schon mehrere Jahre in Dienst standen und, wie man hört, pünktlich im Dienste waren, plötzlich entlassen, „weil sie keine sog. Civilversorgungsscheine besitzen". Zwei davon sind Familienväter. (Fr. J.)

Oesterreich. Wien, 6. März. Die „Presse" erklärt die Nachricht, nach welcher die serbische Regierung an die Pforte eine Drohnote gerichtet habe, für durchaus unbegründet.

Schweiz. Bern, 6. März. [Die Vorbesprechungen wegen des Handelsvertrages mit dem Zollverein] eröffnen sichere Aussichten auf einen baldigen günstigen Abschluß. Baden und Württemberg haben bereits der proponirten Fassung des streitigen Artikels vertraulich zugestimmt. Bayerns Zustimmung wird nicht bezweifelt, worauf alsdann der Zusammentritt der Conferenz bald erfolgen dürfte. (H.N.)

England. London, 4. März. [Die Bauten in London.] Obwohl London keinen Haußmann besitzt, giebt es doch großartige Summen für öffentliche Bauten und Anlagen aus, meist um enge Straßen zu erweitern, den Verkehr zu erleichtern und den Gesundheitszustand zu verbessern. Demgemäß wurde für die großen Abzugscanäle im vorigen Jahre allein die Summe von 3,967,181 L. verwandt, für die Anlegung zweier neuer Parks in minder bemittelten Vierteln 160,000 L., für Anlage neuer Straßen 2,338,000 L., und für Eindämmung der Themse 2,864,000 L., somit beinahe 9¼ Millionen Pfund (= 63,333,000 Rthlr.) in einem einzigen Jahre, zu denen das Land außer der Hauptstadt nichts beiträgt und die durch Steuerzuschläge für die Bewohner Londons gedeckt wurden.

Frankreich. Paris, 4. März. Das Interesse der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers bestand darin, ob der Art. 1 der die Stadt Paris betreffenden Vorlage angenommen werden wird oder nicht. Die Drohung Rouher's, im anderen Falle seine Entlassung nehmen zu wollen, blieb nicht ohne Wirkung auf die Majorität, die sich, als darüber abgestimmt wurde, ob der Art. 1 an die Commission zurückgesandt werden sollte, mit 187 gegen 69 Stimmen dagegen aussprach, worauf der ganze Artikel durch Aufstehen und Niedersitzen angenommen wurde. Zum Art. 2. sind ebenfalls mehrere Amendements gestellt. Das erste, von Pagezy, verlangt, daß Paris in eine gewisse Anzahl von Vierteln mit eigener Verwaltung eingetheilt werde; das zweite Amendement, welches von der Opposition ausgeht, verlangt, daß die Gemeindebehörde wieder gewählt und nicht mehr von der Regierung ernannt werde. Picard entwickelte dasselbe, worauf der Staatsrath Jolibois aufs förmlichste erklärte, daß die Regierung Paris niemals einen gewählten Gemeinderath geben werde. Jules Simon sprach sich zu Gunsten des Amendements mit großem Talent und vielem Feuer aus. Alfred Blanche antwortete ihm, worauf die Discussion auf morgen vertagt wurde.

— 5. März. [Die gestrige Redoute bei der Fürstin Metternich] war glänzend. Die Fürstin bot Alles auf, um die Gesellschaft heiter zu stimmen, sie erschien in sieben verschiedenen Costumen, intriguirte Jedermann und verschwendete all' ihren Geist und Witz, aber es gelang ihr nicht, eine frohe Stimmung zu erzeugen. Bekanntlich erscheinen auf diesen Redouten die Damen maskirt und demaskiren sich auch schließlich nicht, wie dieses auf gewöhnlichen Maskenbällen der Fall ist. Die Herren sind dagegen im schwarzen Frack und unmaskirt. Da auf den Bällen der Fürstin Metternich nicht, wie auf den Redouten des Schriftstellers Arsene Houssaye, die Berühmtheiten der Demi-Monde erscheinen, so fehlte denselben der eigene Reiz, den jene haben. Dazu kommt dann noch, daß nicht getanzt wird, wenn auch ein Orchester aufspielt, das bei der Fürstin unter künstlichem Laubwerk versteckt war. Selbst als die Zeit des Soupers herangekommen war, wurde die Stimmung nicht besser, da die Fürstin aus kirchlicher Frömmigkeit, „wegen des schon angebrochenen Freitags", ihren Gästen nur Lachs mit Hummersalat vorsetzte. Das Fest war gegen 3 Uhr beendet. Viele hatten sich schon vorher hinwegbegeben, um nach dem Opernballe zu eilen, darunter auch ungefähr zwanzig Damen. Dort wurde zwar ein Heidenscandal gemacht, aber von wirklichem Frohsinn, von Witz und Geist keine Spur. Ueberhaupt bot die Mittfasten-Nacht wenig Ergötzliches dar. Die alten Boulevards waren zwar die Nacht über äußerst lebhaft, alle Cafés und Restaurants waren überfüllt, an Hunderten von Orten wurde getanzt, aber nirgend stieß Ihr Correspondent, der sich die Nacht überall herumtrieb, auf irgend etwas der Erwähnung Werthes. (K. Z.)

— [Die Kaiserin] ist, wie man verbreitet, an den Windpocken erkrankt. Andere verbürgtere Nachrichten bezeichnen ihr Unwohlsein nach wie vor als höchst schmerzhaften Ohrenzwang.

— 6. März. [Gesetzgebender Körper.] Der 2. Art. der Vorlage, betreffend die Stadt Paris, wurde nach Verwerfung sämmtlicher Amendements angenommen und hierauf, nachdem der 3. Art. zurückgezogen worden, die ganze Vorlage mit 192 gegen 41 St. genehmigt. (W. T.)

— [Die belgische Angelegenheit.] Der „Public" glaubt, daß Vicomte de Laguerronnière eine vollständige Auseinandersetzung der Ansichten der französischen Regierung über den national-ökonomischen Standpunkt in der Eisenbahn-Angelegenheit nach Brüssel überbringen und hofft, daß das belgische Cabinet bei der Prüfung derselben in einem freieren und den Interessen Belgiens mehr entsprechenden Sinne verfahren werde, als derjenige es ist, welcher sich in dem Gesetze ausspricht. Der „Moniteur" (der jedoch bekanntlich nicht sehr zuverlässig ist) meldet: Laguerronnière erhielt Instructionen darauf zu dringen, daß Belgien die Verträge zwischen der

---

Das traurige Ende vieler Börsenagenten wird von zahlreichen Börsenspielern getheilt. Wer wüßte nicht, daß ein Glied der Familie Mirès seinem Leben mit der Kugel ein Ende machte, der Banquier Thurneyssen beladen mit dem Rest seiner Schätze über den Ocean flüchtete, Baron B..... mit der Anklage der Fälschung in der Hand von dem nördlichen Thurm der Notre-Dame auf das Pflaster herabsprang, nachdem er seine letzten 20 Centimes dem Wächter gegeben hatte. Das Börsenspiel forderte diese Opfer; aber nur die Opfer, die in gewisser Beziehung Eclat machen, gelangen in die Oeffentlichkeit.

Von diesem wilden Strudel einer leidenschaftlichen Speculation und Gewinnsucht haben selbst französische Geistliche sich nicht fern zu halten gewußt. Ein Geistlicher in Paris trug kein Bedenken, zu Anfang 1857 eine Actiengesellschaft gründen zu wollen, welche sich die Kirche St. Eugenie nutzbar machen und ihren Ertrag ausbeuten sollte. Man denke sich solche Actien unter den Auspicien eines Bankiers, dem Spiele an der Börse hingegeben! Das Einschreiten des Erzbischofs machte dem Scandal ein Ende, aber der ingenieuse Abbé fand bald Nachfolger. Unter Mittheilung sämmtlicher zur Sache gehöriger Actenstücke brachte die „Independance belge" folgende Notiz: Die Jesuiten bauen in Paris eine Kirche und da sie kein Geld haben, hat ein Pater, Lefevre, den geistreichen Einfall gehabt: sich selbst als Gewinn in die Lotterie zu setzen. Diese Lotterie ist nur für Damen, ein Billet kostet 100 Fr. Wer das Loos gewinnt, erhält den Pater Lefevre während 3 Tage zum Predigen, Messelesen ꝛc. Die Lotteriebillets fanden raschen Absatz!

An vergeblichen Versuchen, das Börsenspiel einzuschränken, ist die Geschichte Frankreichs reich. Eines wirklichen Erfolges hatte sich eigentlich nur der Nationalconvent zu rühmen; er ließ nämlich die Börse ganz schließen. Erst am 6. Florial des Jahres III. (1795) geschah die Wiedereröffnung. Am 30. August 1795 erließ der Convent aber schon folgende Bestimmung: In Anbetracht dessen, daß die Börsengeschäfte nur noch ein Prämienspiel sind, wo Jeder verkauft, was er nicht hat, und kauft, was er nicht nehmen will, und daß man überall Handelsleute findet, nirgends aber Handel, ist es bei strengen Strafen verboten, Waaren oder Effecten zu verkaufen, deren Eigenthümer man im Augenblick des Umsatzes nicht war. — Die Strafe war in der That streng, sie bestand in zweijährigem Zuchthaus, öffentlicher Ausstellung am Schandpfahl und mit der Inschrift: „Agioteur" und der Vermögensconfiscation. Ein anderer Beschluß v. 2. Febr. 1796 befahl, daß jeder von einem Börsen-Agenten oder Mäkler abgeschlossene Kauf laut aufgerufen und von dem Ausrufer unter Beifügung des Namens und des Wohnortes des Verkäufers, so wie des Depositärs der Effecten registrirt werden solle, damit die Polizeibehörde von der Existenz der verkauften Gegenstände sich überzeugen könne. Dieselbe Verordnung erlaubte den Zutritt zur Börse nur den gesetzlich ernannten Börsenagenten und Waarenmäklern, so wie den Bankiers und Geschäftsleuten, welche durch ein Zeugniß ihrer vorgesetzten Behörde bescheinigen konnten, daß sie ein Bankierhaus in Frankreich besäßen oder Handel betrieben.

Die Gesetzgebung unterlag, nachdem die Strenge des Terrorismus aufgehört hatte, indessen schon bald in ihrem Kampfe wider das Börsenspiel, und des Haders müde, hob sie 1802 die Verpflichtung auf, Verkäufer und Käufer zu bezeichnen. Dadurch wurde die Börse allen Bürgern und ebenso den Fremden geöffnet und zugleich auf die Einhaltung der Bestimmung verzichtet, nach welcher das Eigenthumsrecht der verkauften oder ausgetauschten Gegenstände bewiesen werden sollte. Die einzige Bestimmung, daß kein Geschäft in Effecten außerhalb des dazu bestimmten Locals und der dazu angesetzten Stunden geschehen dürfe, hat sich von 1724 bis auf unsere Zeit erhalten. Seit dem 1. Januar 1857 erhebt die Gemeindebehörde von Paris an der Börse eine Eintrittsabgabe, die 1 Franc für jede Person und 50 Cents. täglich im Abonnement beträgt. Das Börsenspiel ist seitdem und namentlich durch den Vorschub, den das zweite Kaiserreich ihm leistete, zu einer Nationalbeschäftigung der höheren Stände geworden, leider aber nicht auf diese allein beschränkt geblieben. (Ostd. Ztg.)

Luxemburg-Bahn und der Ostbahngesellschaft genehmige. Im Weigerungsfalle solle Laguerronnière zu verstehen geben, daß Frankreich gezwungen sein würde, gewisse Zollmaßregeln zu ergreifen und vielleicht seinen Gesandten abzuberufen.

— Das „Journal officiel" sagt in seiner heutigen Abendausgabe, daß die Thronrede des Königs von Preußen den lebhaften Wunsch Preußens und des Nordd. Bundes bekunde, zur Erhaltung des Friedens mitzuwirken.

Belgien. Brüssel, 6. März. [Die Repräsentantenkammer] hat die Vorlage betreffs der Aufhebung der Schuldhaft angenommen. (N. T.)

— 2. März. [Bankett französischer Flüchtlinge.] Bei dem am 24. Februar hier von einigen ehemaligen französischen Verbannten veranstalteten Bankett fehlte es natürlich nicht an Toasten. Zwei ehemalige Mitglieder der republikanischen Legislative, die Herren Baune und Bancel (sie treten bei den nächsten Wahlen als Candidaten in Lyon und in dem Departement de la Drôme auf) sprachen beredte Worte und tranken auf das Wohl der Republik der Zukunft, die, dem belgischen Advocaten Hrn. Roberts zufolge, eine socialdemokratische sein müßte, wolle sie den an sie gestellten Erwartungen entsprechen. Das Ereigniß des Abends war der Maiden-Speech des Herrn Henri Rochefort, der zum ersten Male bei dieser Gelegenheit, im Hinblick auf seine in Paris aufzustellende Candidatur, sich im Sprechen versuchte. Der Erfolg entsprach in keiner Weise der Erwartung. Zweimal stockte Herr Rochefort und hatte Mühe, den Faden seiner Rede wieder zu finden. Allerdings ist ein erster Versuch nicht maßgebend, aber das steht immerhin fest, daß der Verfasser der „Lanterne", welche bereits heute die 41. Nummer erreicht hat, nie ein Redner sein wird. Er könnte höchstens dazu gelangen, einst den alten und doch ewig jungen, stets schlagfertigen parlamentarischen Haudegen und Tirailleur Herrn Glais-Bizoin zu ersetzen. Uebrigens dürfte die Wahl des Herrn Rochefort keineswegs noch so gewiß sein, als er glaubt. (N. fr. Pr.)

Italien. Mailand, 1. März. [Zur Abschaffung der vielen Feiertage.] Der Gemeinderath und der städtische Ausschuß von Mailand hatten sich an den Minister des Innern gewandt, und um die Abschaffung der vielen religiösen Festtage gebeten. Der Minister antwortete: die Zahl der religiösen Feste zu bestimmen sei eine wesentlich kirchliche Frage, und die Regierung könne sich nicht darein mischen ohne die Freiheit der Kirchen und der Gewissen zu verletzen. Dagegen, wenn die Feste wegen ihrer Ueberzahl den Interessen des Gewerbfleißes und des Handels schaden, so sei es jedermann freigestellt seinen Geschäften nachzugehen, auch an den von der Kirche für Festtage erklärten Tagen. (A. Allg. Ztg.)

Rumänien. Bukarest, 6. März. Man hofft hier allgemein, daß das Cabinet bei den künftigen Wahlen die Majorität haben werde und will in gut unterrichteten Kreisen wissen, daß der Fürst Ghika im entgegengesetzten Falle entschlossen sei, zu einer erneuten Auflösung der Kammer zu schreiten. (W. T.)

Amerika. Washington, 5. März. Die Finanzbill des General Schenck ist vom Präsidenten Johnson nicht unterzeichnet worden und ohne Gesetzeskraft geblieben, weil der Congreß vor Ablauf der dem Präsidenten gestatteten 10tägigen Bedenkzeit sich vertagt hat.

— 6. März. [Der Senat] hat die Ernennungen Sherman's und Sheridan's bestätigt. — Die Staaten Maine, Michigan, Illinois und Wisconsin haben das Amendement zur Constitution bezüglich des Wahlrechts der Farbigen genehmigt. (N. T.)

Danzig, den 8. März.

* Von den für diesen Herbst angesetzten großen Corpsmanövern des 1. und 2. Armeecorps ist nach den neuesten Mittheilungen das des letzteren Armeecorps abgesetzt worden und werden demzufolge nur bei dem 1. Corps derartige Manöver stattfinden. Der Anlaß dazu darf in Ersparungsrücksichten gesucht werden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm per Kahn und Prahm, Warlubien-Graudenz regelmäßig per Schnellfähre, Czerwinsk-Marienwerder regelmäßig per Schnellfähre.

Vermischtes.

Berlin. [Die v. Zastrowsche Affaire.] Die Untersuchung gegen v. Zastrow ist nach der „Trib." um ein Indicium reicher geworden, welches möglicherweise von Bedeutung werden dürfte. Vor einigen Tagen überreichte ein junges Mädchen der hiesigen Criminalpolizei ein weißleinenes Taschentuch mit der Erklärung, daß sie dasselbe am Tage der Ermordung Cornys unweit des sog. Grützmachers gefunden habe. Das Taschentuch war gezeichnet „C. v. Z." Es ist dies dasselbe Zeichen, welches die Taschentücher v. Zastrows tragen. — Am Donnerstag fand in der Alhambra ein Concert zum Besten des Knaben Emil Hanke statt. Die Eltern sowie das Kind selbst waren im Lokale anwesend und waren Gegenstand großer Theilnahme der Anwesenden. Für das so arg mißhandelte Kind, das beim Gehen sich auf einen Stock stützen muß, war dieser Abend eine Weihnacht. Zahlreiche Geschenke von Spielsachen und Näschereien wurden vor ihm aufgebaut, während den Eltern reiche Geldspenden übergeben wurden.

Berlin. [Das erste Säuglings-Asyl,] in welchem Kinder bis zum vollendeten zweiten Jahre gegen eine Vergütung von 1½ Sgr. für den Tag verpflegt werden, ist am 2. März eröffnet. Hoffentlich wird diese wohlthätige Einrichtung bald die wünschenswerthe Ausdehnung finden und dem Kindesmorde steuern, der hier eine traurige Ausdehnung angenommen hat.

Wien, 6. März. Die Preislustspiele.] Das mit dem ersten Preise bedachte Lustspiel von Schauffert, „Schach dem Könige", hat bekanntlich in Wien einen glänzenden Erfolg gehabt. Dagegen ist das neue zweite Preisstück „Ueber den Parteien" von Müller-Königswinter mit großartigem Eclat durchgefallen.

— [Ein gesunkener Dampfer.] Aus Neapel geht der Wiener „Pr." die telegraphische Nachricht zu, daß der von Triest kommende englische Dampfer „Cambray" bei Piraino (an der Nordküste von Sicilien) gesunken sei. Von 32 Personen wurden 10 gerettet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. März. Aufgegeben 2 Uhr 25 Min.
Angekommen in Danzig 4¼ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, März . .	62½	62	3½% ostpr. Pfandb.	75 5/8	75 4/8
Roggen fester			3½% westpr. do.	72 5/8	72 5/8
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	81 6/8	81 6/8
März	50¾	50¼	Lombarden . . .	126 6/8	129
Frühjahr	50¾	50⅛	Lomb. Prior.-Ob.	233	234
Rüböl, März . .	9 19/24	9¾	Oestr. Nation.-Anl.	56	58
Spiritus steigend			Oestr. Banknoten	82 1/8	82 5/8
März	15¾	15⅜	Russ. Banknoten.	81 4/8	81 7/8
Frühjahr	15⅚	15 7/12	Amerikaner . . .	87 2/8	88 6/8
5% Pr. Anleihe .	102 5/8	102 5/8	Ital. Rente . . .	55 3/8	56⅞
4½% do.	93⅞	93⅞	Danz. Priv.-B. Act.	104 4/8	105
Staatsschuldsch. .	83	83	Wechselcours Lond.	—	6.23 5/8

Fondsbörse: Schluß besser.

Frankfurt a. M., 7. März. Effecten-Societät. Preuß. Kassenanweisungen 104⅞, Berliner Wechsel 104¾, Hamburger Wechsel 88, Londoner Wechsel 119⅛, Pariser Wechsel 94⅞, Wiener Wechsel 95⅞, 5% österr. Anleihe de 1859 66⅝, Nationalanleihe 55¾, 5% steuerfreie Anleihe 52¾, Amerikaner de 1882 86⅞, österr. Bankactien 699, Creditactien 284, Darmstädter Bankactien 286, Lombarden 222, Oesterr.-franz. Staatsbahn 310, Bayrische Prämienanleihe 104½, Badische Prämienanleihe 104⅞, 1860er Loose 83⅞, 1864er Loose 122⅞. Flau.

Wien, 7. März, Mittags. Privatverkehr. Creditactien 301, 00, 1860er Loose 103, 80, 1864er Loose 127, 00, Anglo-Austrian 300, 50, Franco-Austrian 142, 50, Galizier 223, 00, Lombarden 234, 60, Napoleons 9, 88½. Hausse.

— Abeds. Kreditactien 296, 00, Lombarden 232, 00, 1860er Loose 102, 40, Franco-Austrian 140, 25. Sehr flau.

Bremen, 6. März. Petroleum, Standard white, loco 6¾. Unverändert.

Amsterdam, 6. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195, pr. Mai 197, pr. October 192. — Schönes Wetter.

London, 6. März. (Schlußcourse.) Consols 92 13/16. 1% Spanier 32. Italienische 5% Rente 55 11/16. Lombarden 19 3/16. Mexicaner 15⅛. 5% Russen de 1822 87. 5% Russen de 1862 87. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 40⅜. 8% rumänische Anleihe 86. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 83⅞.

Liverpool, 6. März. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12⅞, middling Amerikanische 12⅛, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅝, fair Bengal 8¼, new fair Oomra 10⅝, schwimmende Orleans 12⅞. — Großes Lieferungsgeschäft.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 5000 Ballen.

Paris, 6. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 71, 02½—70, 95—71, 07½—71, 00. Italienische 5% Rente 56, 40. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 670, 00. Credit-Mobilier-Actien 280, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 478, 75. Lombardische Prioritäten 231, 75. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 95¼. Tabaksobligationen 428, 75. Tabaksactien 650, 00. Türken 40, 80. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet. Im Verlaufe der Börse besser, schließlich wieder matt und angeboten.

Antwerpen, 6. März. (Getreidemarkt) Weizen und Roggen stille. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58—57½, pr. April-Juni 58.

Newyork, 6. März. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 31⅜ (Gold-Agio höchster Cours 31⅜, niedrigster 29⅞), Wechselcours a. London i. Gold 108⅞, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 118½, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 116½, 1865er Bonds 112¾, 10/40er Bonds 105⅝—⅝, Illinois 140, Eriebahn 36, Baumwolle, Middling Upland 29⅜, Petroleum raffinirt 35⅛, Mais 1.02, Mehl (extra state) 6. 45.—7. 05.

Philadelphia, 6. März. Petroleum raffinirt 34¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. März

Weizen pr. 5100℔ gedrückt,

fein glasig und weiß	fl. 520—535	Br.	fl. 480—520 bez.
hochbunt	„ 510—520	„	
hellbunt	„ 500—510	„	
bunt	„ 480—500	„	
ordinair	„ 460—470	„	

Roggen pr. 4910℔ unverändert, 130—132℔ fl. 360—364 bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 125℔ fl. 360 Br., fl. 350 Gd.

Gerste pr. 4320℔ flau, kleine 100℔ fl. 324, 116/17℔ fl. 336 bez.

Erbsen pr. 5400℔ flau, weiße Kocherbsen fl. 378 bezahlt, Futtererbsen auf Lieferung pr. Frühjahr fl. 380 Br., fl. 360 Gd.

Kleesaat pr. 100℔ weiß 14—17 Rt. Br., ordinair 13½ Rt. bez., roth 11—13 Rt. Br., 11⅝ Rt. bez.

Thimothee pr. 100℔ 5—7½ Rt. Br.

Rübkuchen pr. 100℔ 75 Sgr. Br.

Spiritus 14 Rt. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23⅝ Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 82¼ Br., do. 4½ % 88⅞ Br. Preuß. Prämienanleihe 122 Br. Danziger Privatbank-Actien 105½ Br.

Frachten. London 2s 6d, Hull 2s per Dampfer per 500 ℔ Weizen engl. Gewicht. Ost-Norwegen 11 ß. Banco & 10% pr. Tonne Erbsen. Christiania 11 ß. Banco in Full pr. Roggen. London 15s pr. Load Deckdielen, 1s 6d für 10" □-Sleeper. Memel 4½ Rt. pr. 4520 ℔ Roggen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 8. März. [Bahnpreise.]

Weizen matt, weiß, 130/32—133/4℔ nach Qual. 84/86 bis 87½ Sgr., hochbunt feinglasig 131/32—134/35℔ nach Qualität von 85/86—87½ Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/32 — 133/4℔ von 80/83 bis 84 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7℔ von 74/75 — 76/77 Sgr., alles pr. 85℔.

Roggen 128—130—132/3℔ von 59⅓ — 60 — 60⅔ Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 61/2—63/64 Sgr. pr. 90 ℔.

Gerste, kleine 104/6—110/112℔ nach Qual. und Farbe 54—55/56 Sgr., große 110/12—117/20℔ von 55/56 bis 57/58 Sgr. pr. 72℔.

Hafer von 34—36 Sgr. nach Qualität, Saatwaare theurer.

Spiritus 14 Rt. pr. 8000 % bezahlt.

Getreide-Börse Wetter: feucht und trübe. Wind: NW. — Für Weizen fehlte heute fast jede Kauflust, die Tendenz ist für fernere Preiserniedrigung. Die Zufuhr war heute sehr unbedeutend, verkaufte 40 Lasten wurden billiger als am Sonnabend erlassen. Bunt 128/132℔ fl. 460, 467½, 480, hellbunt 133/4℔ fl. 500, hochbunt glasig 133/4℔ fl. 520, weiß 128℔. fl. 512½ pr. 5100 ℔. — Roggen unverändert 130℔ fl. 360, 131℔ fl. 363 pr. 4910 ℔. Umsatz 25 Lasten. — Gerste sehr flau und billiger, kleine 100℔ fl. 324, 112℔ fl. 333 pr. 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 378 pr. 5400 ℔. — Kleesaat, roth 11⅝ Rt., weiß 13½ Rt. pr. Centner. — Spiritus 14 Rt.

London, 5. März. (Kingsford & Lay.) Der Getreidehandel im Königreiche war schleppend, die Fallissemente im Norden vergrößerten noch die allgemeine Flaue und halfen zu einer Erniedrigung in Weizenpreisen von 1s pr. Qtr. — In dem Werthe von bester Malzgerste bemerkten wir keine Aenderung, doch Preise aller anderen Gattungen so auch von Bohnen, Erbsen und Hafer waren zu Käufers Gunsten, wofür die große Zufuhr der Grund ist. — Mehl blieb schleppend zu früheren Raten. — Seit letztem Freitag bestand die Zufuhr an der Küste aus 46 Ladungen, darunter 10 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 51 Ladungen (17 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Der Handel in an der Küste angekommenen Ladungen war sehr unbedeutend, Weizenpreise gaben um eine Kleinigkeit nach, Mais wich von neuem voll 1s pr. Qtr., doch in anderen Artikeln bemerkten wir kaum eine nennenswerthe Aenderung. Für spätere Abladung hörten wir von keinem Geschäft. — Die Zufuhren aller Getreidegattungen war in dieser Woche mäßig. — Der Besuch zum heutigen Markte war schwach, der wenige englische Weizen, der offerirt wurde, wurde zu den ungefähren Notirungen des letzten Montags genommen; für fremden hatten wir sehr wenig Begehr, Preise blieben nominell die jenes Tages. — Sommergetreide war wenig verändert. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 15s, für Segelschiffe 20s %.

Wolle.

Berlin, 5. März. In voriger Woche wurden ca. 1500 Ctr. aus dem Markt genommen. Davon ca. 200 Ctr. schwere Mecklenburger à ca. 49 Rt. und ein gleiches Quantum bessere Mecklenburger à 51½ Rt., ferner ca. 300 Ctr. polnische Tuchwollen a 51 bis 52 Ctr. mit 5% Locken abgeschlossen. Der Umsatz mit den inländischen Tuchfabrikanten beläuft sich auf 7—800 Ctr. in besseren Qualitäten à 53—55 Rt.

Breslau, 5. März. Die Umsätze der letzten 8 Tage beschränkten sich auf den Verkauf weniger hundert Centner Mittelwollen. Es waren dies meist polnische Tuchwollen von 56—62 Rt. oder Gerberwollen von 40—44 Rt.; auch befand sich eine Post zweijähriger polnischer Einschur bei dem abgesetzten Quantum, für welche ca. 48 Rt. bewilligt worden ist. Die Preise sind unverändert gedrückt geblieben. (B.- u. H.-Z.)

Hopfen.

Neutomysl, 3. März. (B.- u. H.-Z.) Der Geschäftsverkehr ist seit Anfang der vorigen Woche ein verhältnißmäßig lebhafter geworden. Mehrere große Handlungshäuser in London, Nürnberg und Belgien haben mit hiesigen Händlern Kaufverträge bis zu 1000 Ctr. abgeschlossen. Dennoch ist der Preis nur wenig gestiegen (gezahlt werden 8 bis 10 Rt. pr. Ctr. Primawaare, für geringere Sorten bis 6 Rt.) und steht in gar keinem Verhältniß zu den ziemlich bedeutenden Productionskosten.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 6. März. (B.- u. H.-Z.) [J. Mamroth.] Roheisen in Glasgow Warrants 52s 10½d cash., Gartsherrie I. 61s 9d bis 62s, Coltneß I. 61s, Langloan I. 55s, hiesiger Preis für Langloan I. 43 Sgr. pr. Ctr. — Schlesisches Holzkohlen-Roheisen 45 Sgr., Coaks-Roheisen 39½—40 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. — Stabeisen geschmiedetes 4⅛ Rt., gewalztes 3 1/12 Rt. pr. Ctr. ab Werk. — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 53—54 Sgr., zu Bauzwecken 2⅛ bis 2⅓ Rt. pr. Ctr. — Zinn in Holland Banca 80 fl., in London Straits 129 £, Banca 132 £, hiesige Preise nicht zu fixiren, nach holländischer Notirung ca. 47 Rt. pr. Ctr. — Kupfer: raffinirtes Chile Urmeneta 26—26¼ Rt., engl. 25⅔ bis 26 Rt., raffinirt Mansfelder 27—27½ Rt., schwedisches 27—28 Rt. pr. Ctr. — Zink, W.-H.-Marke ab Breslau 7 1/12 Rt., geringere bis 6 1/12—7 Rt., hier erstere 7½—7/12 Rt. und letztere ⅙ Rt. pr. Ctr. billiger. — Blei: Tarnowitzer 6⅝ Rt., Claustkaler (Oberharzer) 6⅝ Rt., Goslarer (Unterharzer) 6 5/12—6½ Rt., Freiberger 6 5/12 Rt., spanisches Rein u. Co. 7 Rt. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks mäßig begehrt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. März 1869. Wind: NO.

Angekommen: Duncan, Artemis (SD.), Pillau.

Den 8. März. Wind: O.

Angekommen: Langberg, Dagmar (SD.); Marshal, Onega (SD); beide von Pillau, leer.

Gesegelt: Pegden, St. Petersburg (SD), London, Getreide.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 6. März 1869. — Wasserstand: + 3 Fuß 3 Zoll. Wind: NO. — Wetter: Gestern Nachmittags und heute Vormittags trübe; Nachmittags Schnee. Heute früh 7° R. Frost.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	12	336,84	0,0	O., lebhaft, Nachts Schnee.
8	8	337,14	+ 0,5	ONO., schwach, Nebel.
	12	337,05	+ 1,2	O., schwach, trübe.

Fondsbörse.

Berlin, 6. März.

Berlin-Anh. E.-A.	184½ bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	121⅛ bz
Berlin-Hamburg	159 G	Ostpreuss. Pfdbr.	75½ bz G
Berlin-Potsd.-Magd.	183 etw bz	Berliner Pfdbr.	93⅜ B
Berlin-Stettin	132 bz [B	Pommersche 3½ % do.	73¾ bz G
Cöln-Mindener	121½ bz	Posen. do. neue 4%	84¼ bz B
Oberschl. Litt. A. u. C.	179¾ bz	Westpr. do. 3½ %	72⅝ bz
do. Litt. B.	— —	do. do. 4%	81¾ bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	70 bz	do. neue 4½ %	88⅞ bz
Oesterr. Nat.-Anl.	58 bz	Pomm. Rentenbr.	89⅜ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	68¾ B	Posensche do.	86⅜ bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	91¾ G	Preuss. do.	87⅜ bz
Part.-Obl. 500 fl.	96½ G	Pr. Bank-Anth.-S.	148 G
Freiw. Anleihe	97⅝ G	Danziger Privatbank	105 B
5% Staatsanl. v. 59	102½ bz	Königsberger do.	109½ B
St.-Anl. v. 1854, 55	93⅞ bz	Magdeburger do.	89½ B
Staatsanl. 56	94 bz	Posener Prov.	101 etw bz
Staatsanl. 53	86¾ bz	Disc.-Comm.-Anth.	118⅝ bz [B
Staatsschuldscheine	83 bz	Amerik. rückz. 1882	88½-¾ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅛ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	82⅜ bz
do. do. 2 Mon.	141¾ bz	do. do. 2 Mon.	82⅛ bz
Hamburg kurz	151¼ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150⅜ bz	Währ. 2 Mon	56 28 bz
London 3 Mon.	6 23⅝ bz	Petersburg 3 W.	90⅝ bz
Paris 2 Mon.	81¼ bz	Warschau 8 Tage	81½ bz

Heute wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut.
Lichtfelde, 5. März 1869.
(8695) **Edmund Behrendt** und Frau.

Heute Morgen 2½ Uhr wurde meine liebe Frau **Meta** geb. **Hering** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
(8701) **J. Knoff-Prangschin.**

Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Hedwig** geb. **Goldstein** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. (8704)
Danzig, 8. März 1869.
Jacob Handmann.

Heute Vormittag 11½ Uhr wurde meine liebe Frau **Johanna** geb. **Klawitter** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, 7. März 1869. (8707)
A. H. Vehlow.

Meine liebe Frau **Jeannette** geb. **Focking** wurde heute 8½ Uhr Morgens von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden. (8685)
Dirschau, 7. März 1869.
Otto Senger.

Die Entbindung seiner lieben Frau **Marie** geb. **Botzon** von einem kräftigen Mädchen zeigt ergebenst an (8728)
Hubert,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 7. ostpr. Infanterie-Regiment No. 44.
Danzig, den 8. März 1869.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Adolph Koennecke** aus Kl. Schwirsen bei Rummelsburg erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. (8675)
Danzig, 8. März 1869.
Carl Hartmann nebst Frau.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau **Louise** geb. **Kustusch** heute früh 7½ von einem kräftigen, gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 8. März 1869.
H. F. Boenig.

Oeffentliche Vorladung.

In der Untersuchung wider Ignatz Molski wegen Doppelmordes und Raubanfalles werden die ihrem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Handelsleute Carl Meyer, früher in Flatow, und Moritz Seidel, früher in Danzig oder Elbing, unter Zusicherung der gesetzlichen Reisekosten hierdurch aufgefordert, in dem am

12. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr, zur Verhandlung der Anklage vor dem Schwurgerichte hierselbst anstehenden Termine als Zeugen zu erscheinen und ihre Vernehmung zu gewärtigen.
Konitz, den 7. März 1869. (8678)
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Herr **Carl Tausig,**
Königl. Hofpianist,
wird auf seiner Concertreise Danzig berühren und **ein einziges Concert** am Donnerstag, 11. März, Abends 7 Uhr im Saale des Schützenhauses geben. Programm: 1. **Sonate** (Beethoven). 2. a) **Praeludium, Fuge, Allegro** (Bach). b) **Allegro vivacissimo** (Scarlatti). 3. a) **Nocturne** (Field). b) **Ballade** (Chopin). c) **Militairmarsch** (Schubert). 4. **Carneval.** Scènes mignonnes Préambule — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette Replique — Papillons — Lettres dansantes — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaissance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche des Davidsbündler contre les Philistins (Schumann). 5. **Don Juan-Phantasie** (Liszt). — Concertflügel von Carl Bechstein in Berlin. — Preise der Plätze: Numerirte Sitze a 1 Thlr. Nicht numerirte Sitze a 20 Sgr. Der Verkauf der Billets findet in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn **F. A. Weber,** Langgasse 78, statt.

Fetten Räucherlachs,

geräucherte Maränen, Bücklinge, Spickaale, große geröstete u. mar. Weichselneunaugen, Aalmarinaden, mar. Lachs, mar. Bratheringe, russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, Kräuterheringe, Edinburger Shorting, Stockfische, sowie **frische Fische,** die die Saison gerade darbietet, versendet in bekannt guter Qualität, billigst, unter Nachnahme (8545)
Brunzen's Seefischhandlung, Fischmarkt 38.

Für Diners und Soupers etc

Engl. Saucen, Picles, Soya etc., Ananas in Gläsern, Schotenkerne in Büchsen und loose, Champignons, eingemachte Krebsschwänze, cand. Ingber, Sardinen in Oel, Kastanien, Gelatine und andere Tafelwaaren offerirt die Handlung von (8663)
Bernhard Braune.

English and french lessons in grammar, and conversation, combined with commercial correspondence are given on moderate terms by **Dr. Rudloff,** Frauengasse No. 29.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meiner Wohnung 1. Etage einen Salon zum **Damen-Frisiren.** Um gütige Beachtung bittet (8674)
Julius Sauer, Coiffeur, Portechaisengasse **8.**

Neuchateller Käse, beste Qualität, erhielt und empfiehlt (8723)
W. J. Schulz, Langgasse No. 54.

Anzüge für Knaben

von 2—16 Jahren in großartiger Auswahl nach den neuesten Modellen in nur waschächten nicht verschießenden Stoffen sauber und gut sitzend gearbeitet, empfehle zu

billigst notirten Preisen.

Peril's Knaben-Garderobe-Handlung.

70. Langgasse 70.

(8717)

Die Dachpappenfabrik von Hermann Schulz zu Legan bei Danzig

musste in Folge des starken Absatzes, welchen ihre Erzeugnisse im Vorjahre fanden, bedeutend erweitert werden und empfiehlt hiermit ihre in anerkannter Güte hergestellten **feuersicheren asphaltirten Dachpappen in Bahnen und Tafeln,** sowie sämmtliche Dachdeckmaterialien; **Pappbedachungen** werden unter Garantie sorgfältig und dauerhaft ausgeführt und Bestellungen angenommen **in der Fabrik zu Legan,** sowie **im Comtoir zu Danzig:** (8691)
Vorstädt. Graben No. 44 B.

H. A. Paninski's & Otto Jantzen's Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

Hundegasse 14 und 118, nahe der Post,

Durch die bedeutende Vergrößerung unseres Magazins ist es uns möglich geworden, jeden Anforderungen des geehrten Publikums in großartiger Auswahl und Preisverschiedenheit zu genügen.
Wir empfehlen besonders hochelegante Möblements in Nußbaum und Mahagoni, die Polstermöbel in Holzeinfassung und ganz überpolstert; dazu passende Fauteuils, Stühle, Tische, Silberschränke, Spiegel, Damen- und Herren-Schreibe-Bureaux.
Außerdem ist unser Lager in gediegenen mittelfeinen und einfachen Möblements aufs Vollständigste sortirt.
Wir berechnen sämmtliche Gegenstände bei vorzüglicher Güte in Arbeit und Material zu allerbilligsten und ganz festen Preisen.
NB. Die neuesten Zeichnungen für Gardinen-Einrichtungen liegen bereit.



Auction zu Artschau

bei Danzig
am Mittwoch, d. 17. März 1869,
Vormittags 11 Uhr,
über: **21 Vollblut-Southdown-Böcke, 2 Original-Berkshire-Eber, 4 Original-Berkshire-Säue** und **1 Allgauer Zucht-Stier.**
(8475) **W. Guth.**

Besätze

zu
Damen-Garderoben
sind in großer Auswahl für die
Frühjahrs-Saison
eingetroffen.
A. Berghold's Söhne,
Langgasse 85, am Langgasser Thor.

Strohhüte.

Die Berliner Maschinen-Strohhut-Wäsche-Anstalt, Breitgasse No. 35 parterre empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Waschen, Farben und Modernisiren aller Arten Strohhüte, mit der Versicherung pünktlicher und bester Besorgung ergebenst **Auguste Wendland.**
Modelle sind zur Ansicht bereit.

An Modisten in der Provinz.

Mein Lager ist durch persönlichen Einkauf zu Frankfurt a. M., Dresden und Berlin mit sämmtlichen Neuheiten reichlich sortirt und empfehle besonders eine brillante Auswahl von Modellhüten zu billigen Preisen. (8712)
S. Abramowsky,
Langgasse 3.

Nouveautés,

Eugenia-Armbänder à 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr., Gürtelschlösser, Broschen und Boutons, auch in Berg-Crystall, Promenaden-Fächer von 10 Sgr. an, empfiehlt
S. Abramowsky,
Langgasse 3. (8712)

Zurückgesetzte Stearin-Lichte verkaufe pro Pack mit 5 Sgr. (8724)
W. J. Schulz, Langgasse No. 54.

Von Stearinlichten und Paraffinkerzen in allen gangbaren Packungen hält Lager
Carl Marzahn,
Langenmarkt No. 18.

Atlasse

in allen Farben, auch schottisch, Sammet- und seidene Bänder zu Kleidergarnituren empfiehlt billig
(8525) **S. Abramowsky.**

In Mittel-Golmkau bei Hohenstein kann sich ein praktischer 2ter Inspector melden; gute Handschrift erwünscht.
(8525) **E. Steffens.**

Eine Fuchsstute (eleg. Reitpferd) steht zum Verkauf in **Schönfeld.** (8612)

Ein gut erhaltener Damensattel wird zu kaufen gesucht Langgarten No. 10. (8715)

Ein guter, wenig gebrauchter Flügel ist Umzugs halber zu verkaufen
(8721) Langemarkt No. 31, 2 Treppen.

Ein mah. Stutzfl. mit voll. Ton ist w. Mangel an Raum billig zu verk. Vorst. Gr. 44 **H.**

Petershagen No. 10a, neben der Kirche, eine Treppe hoch, stehen zwei große Haufen gut gewonnenes Vor- und Pferdeheu zu verkaufen.

Für mein Material- und Eisengeschäft suche ich möglichst sofort einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen, am liebsten auch der polnischen Sprache mächtig. (8676)
W. D. Loeschmann in Danzig,
Kohlenmarkt No. 3.

In Artschau bei Danzig findet ein praktischer, tüchtiger, zweiter (8651)
Wirthschaftsbeamter
ein Engagement.

Eine solide **Feuer-Versicherungs**-Gesellschaft sucht Agenten für die Stadt Danzig. Adr. unter 8649 in d. E. d. Z.

20 Mann Brettschneider

finden in meiner Forst Kokoschken, 1½ Maile von hier, vom 15. dieses Monats ab Beschäftigung. Näheres daselbst bei meinem Förster **Kanthak** zu erfahren. (8706)
Th. Joachimsohn.

Ein junger Mann (Commis) sucht in einem Kurzwaaren- oder Manufacturwaarengeschäft engagirt zu werden. Gefällige Adr. unter 8543 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe sucht eine Stelle. Zu erfragen Gr. Mühlengasse 7.

Bis zum 22. März bin ich in Danzig nicht zu sprechen.
von Hertzberg, Hof-Zahnarzt.

Ein ganz bedientes, sehr anst. Stubenmädchen mit g. g. Z. empfiehlt für außerhalb **J. Hardegen,** 2. Damm 4.

Ein unverheiratheter Gärtner für Gärtnerei u. Treibhaus weist nach **C. Dau,** Heiligeg. 36.

Eine Dame vorgerückten Alters sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder als Stütze der Hausfrau; auch ist sie zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft und Beaufsichtigung von Kindern erbötig. Gefällige Adressen erbittet man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 8592.

3000 Thlr.

werden zu Hypothek auf einem Gute, Danziger Gerichtsbarkeit, innerhalb ⅔ der Landschaftstaxe gesucht. Adr. von Selbstdarleihern erbeten unter No. 8639 in der Exped. d. Ztg.

Ein Ladenlokal, worin seit v. Jahren m. g. Erfolg ein Geschäft bet., ist z. April d. J. nebst freundl. geräum. Wohnung und sonstigem Zubehör für einen billigen Preis zu vermiethen. Adressen unter 8615 in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung, bestehend a. einem Salon, einem Arbeitszimmer, einem Speisezimmer, zwei Schlafzimmern, Küche, Speisekammer, zwei großen Dienstbotenzimmern, Water-Closets und einem Zimmer parterre, welches als Comtoir dienen könnte, ist zu vermiethen vom 1. April d. J. Brodbänkengasse No. 29, zweite Etage.
Die Wohnung ist täglich zu besehen von 11—2 Uhr. (Anmeldung beim französischen Consul. (8562)

Instrumental-Musik-Verein.

Dienstag, den 9. März, 7 Uhr Abends, im Vereinslokale, Jopengasse No. 16, Orchesterprobe zur Aufführung am Mittwoch, den 10. c., 7 Uhr Abends, ebendaselbst von 1) Ouverture zu „Ruinen von Athen", von Beethoven, 2) Concert Es-dur (1. Satz) von Beethoven, vorgetragen von Herrn Maedlenburg, 3) Ouverture zum Wasserträger von Cherubini, 4) Serenade von Haydn für Violine, 5) Les Contrastes für Piano, von Moscheles. Fuge, Andante religioso und Finale, 6) Symphonie B-dur von Gade. — wozu Einlaßkarten à 5 Sgr. von heute ab in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **C. Ziemssen,** Langgasse 55, verkäuflich sind. (8544)
Der Vorstand.

Pariser Keller.

Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend **großes Concert** von 3 Damen und 2 Herren. **A. Bujack,** Langenm. 21.

Restauration & Bierhalle,

Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abende großes Concert u. Gesangsvorträge.
(8716) **J. B. Jäcke.**

Morgen Dienstag, den 9. d., um 6 Uhr, hält **im oberen Saale der Concordia zum Besten des Diakonissenkrankenhauses Herr** Consistorialrath **Reinicke eine Vorlesung über Armenpflege;** ein höchst interessantes und eben sehr zeitgemäßes Thema.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 9. März. (Abonnem. susp.) **Drittletztes Auftreten** des Königl. Hofopernsängers **Herrn Robinson. Hans Heiling.** Große romantische Oper in 3 Acten und einem Vorspiel von Devrient. Musik von Marschner. **Hans Heiling: Herr Robinson** als Gast.

Unterzeichnete beehrt sich einem hochgeehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß am nächsten Sonnabend, den 13. März, im hiesigen Schützenhaussaale zum Besten einer kranken Wittwe und deren Kindern ein **Concert** stattfinden wird. Die Mitwirkung zu demselben haben außer dem Orchester des hiesigen Stadttheaters freundlichst die Damen Frl. Lehmann, Eckhorn und Reichmann, die Herren Robinson, Denecke, Arnurius, Alexander, Cabisius und Fischer zugesagt. Im Namen jener kranken Benefiziantin bittet ein hochgeehrtes Publikum um rege Theilnahme zu diesem Concerte
Rosa Fischer.

Parterre-Billets sind zu haben im Cigarren-Laden Langgasse No. 81. (8621)

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 9. März: Große Vorstellung und Concert. Auftreten der **Veroni-Westschen Gesellschaft.**

Zum Besten des Vereins zur Pflege kranker israelitischer Frauen und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Wittwen soll im April ein Verkauf oder eine Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Gegenständen veranstaltet werden. Der Vorstand des Vereins richtet die Bitte an die Damen Danzigs, dieses Unternehmen durch Einsenden von Geschenken gütigst unterstützen zu wollen. Zur Empfangnahme derselben bis zum 30. März sind bereit die Damen:
Lina Morwitz, Langgasse 29, Louise Ollendorff, Jopengasse 15, Elise Perlbach, Jopengasse 54, Flora Moritzsohn, Langenmarkt 3, Rosa Friedländer, Frauengasse 3, Amalie Davidsohn, Vorstädt. Graben 21, Cäcilie Sternfeld, 1. Damm 17.
Danzig, den 6. März 1869.

Vertauscht.

Derjenige, der letzten Donnerstag Abends seinen Cylinderhut gegen einen mit der Marke: „Montigny et Leclere" vertauscht hat, wird ersucht, ihn Krebsmarkt No. 6 abzuholen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.